

Zur Aufhebung des Jesuitengesetzes in Preussen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 18

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-450168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Aufhebung des Jesuitengesetzes in Preußen

Ein Kauschen geht durch den Sachsenwald,
Ein dumpfes Nschzen und Dröhnen;
Die Bäume packt es wie Sturmgerall,
Die Aeste knarren und flöhnen.

Ein Krachen bis in die Sugen geht
Zu Friedrichsruh im Schlosse,
Und wie ein gespenstiger Windhauch weht
Es durch die Kiegel und Sprosse.

Tief unten aus der Totengruft
Da tönt es wie Sturmeswetter,
Als ob zum jüngsten Gerichte ruft
Der Posaunen Rachegeflüster.

Was rüttelt denn so durch Wald und Slur,
Als ob es zu Ende geht? —
Der alte Bismarck hat sich nur
Im Grabe umgedreht!

Verleumdung

Unser Sonderberichterstatler hat den Oberhäuptling der Gorillas interviewt, ob er mit seinem Volke nicht auch den Augenblick für gekommen erachte, am Kampfe für die heiligsten Menschenrechte teilzunehmen.

Aus der Affensprache übersetzt, lautet der Befcheid des Obergorillas dahin, daß man sich nicht aufs neue der Verleumdung aussetzen möge, als stamme der Mensch vom Affen ab. Nein; man werde neutral in seinen Bergen und Wäldern bleiben und betrachte jeden, der den Affen schuld an der Abstammung der Menschen gebe, für einen nichtswürdigen Verleumder des Affengeschlechtes.

Rebelpalter

Der Mai

Sür die Liebe und die Bäume ist der Mai
die Zeit des Auschlagens. Frühere Auschläge
sind zumeist noch nicht lebensfähig, spätere
nicht mehr kräftig genug.

Ein Dichter, den nur die Maiensonne zu
löken vermag, hätte lieber ein Maikäfer
werden sollen. Dann hätte er sich wenigstens
einmal satt essen können.

Es braucht einer an Schönheit nicht dem
Mai zu gleichen, auch wenn er Maier heißt.

Wenn die Maikäfer fliegen und die Mai-
glöckchen blühen, dann werden die Mädels
den Buben nach ziehn.

Die Studenten haben gut, den Maien ein-
zusingen. Sie nährt die alma mater und nicht
eine strohgefütterte Kuh.

Der Mai wird auch Wonnemonat genannt.
Wie wäre es, wenn man das Wort in Kriegs-
jahren verbieten würde?

Tobochodonofor

Unterscheidung

„Sie werden mir doch nicht erzählen wollen,
wie man diesen Lauf spielt. Sie sind ge-
wöhnlicher Musiker, während ich studierter
Konservatorist bin. Wissen Sie, was das ist?“

„O, sicher, das heißt, Sie haben den Lauf
studiert, während ich ihn spielen kann?“

Goldi

Zwei Stunden lang hat's nicht geregnet!

Zwei Stunden lang nicht Schnee noch Regen —
War etwa der Sankt Petrus krank?
Sagt trocken es auf allen Wegen,
Nun schneit es wieder, Gott sei Dank!

'ne Viertelstunde aus dem Blauen
Sah uns die warme Sonne an,
Mein Regenschirm, ich sah's mit Grauen,
Sag beinahe zu trocken an.

Der Pflüdder ist in allen Straßen,
Es ist zu traurig, beinahe weg;
Man tretet jetzt, 's ist kaum zum Spassen,
Nicht knöcheltief mehr in den Dreck.

Ihr grauen Nordwest-Regenzeichen,
Verlaßt uns nicht in unserm Schmerz!
Nur wenn es wieder anfängt regnen,
Schießt Trost in unser armes Herz!

S.

Falsch aufgefaßt

An der silbernen Hochzeit des Herrn Zeiteles
war die ganze Tafelrunde äußerst fidel. Der
Silberbräutigam erzählte voll Stolz, wie er
sich seine Gattin schwer erringen mußte.

„Endlich haben die seligen Schwiegereltern
doch nachgegeben und meine liebe Rebekka
und ich, wir konnten nach vieler Mühe end-
lich gemeinsam in den Hafen der Ehe schiffen.“

„Aber, Vaterleben,“ lispelte ganz verschämt
die Tochter vom Hause, „wie kannst du dich
nur so ordinär ausdrücken?“

„Wie heißt ordinär?“ fragt Herr Zeiteles
laut, „ich meinte ja nur, daß wir dann endlich
heiraten konnten. Aber — was meinstest denn
du?!“ —

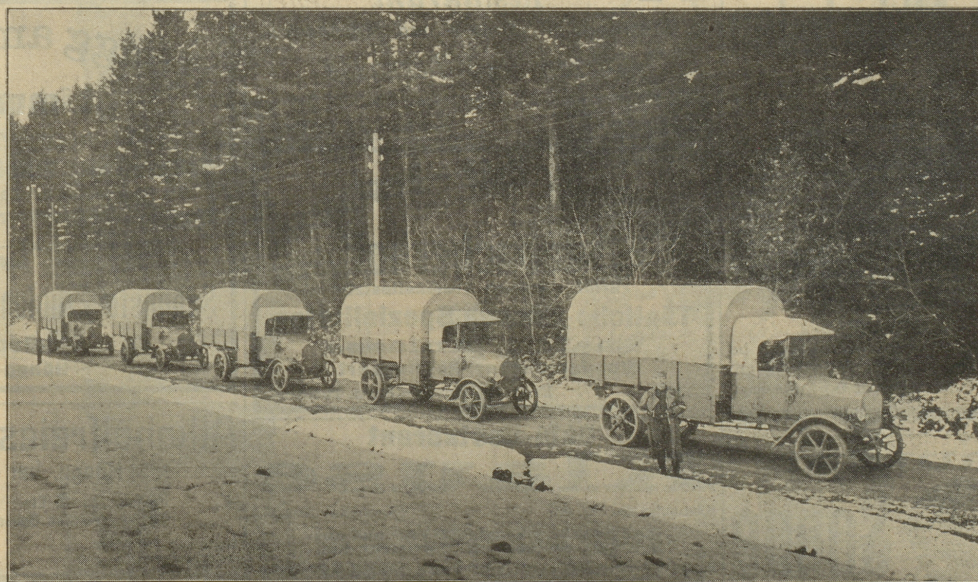
S.

„ARBENZ“

Motorlastwagen von 2 bis 5 Tonnen Tragkraft

Omnibusse
Industrielle
Fahrzeuge
Strassen-
Sprengwagen
etc.

Solide
Konstruktion!



Lastzüge
bis
10 Tonnen
Tragkraft

Feuerwehr-
Automobile

etc.

Oekonomisch
im Betrieb!

Motorwagenfabrik **ARBENZ** A. G. Albisrieden-Zürich